

**Ich bin stolz darauf ein Kuenstler zu sein.**

Dezember 2007

© Marie Rotkopf, Daniel Megerle

# Internationale Surplace.©



**Am Besten nichts neues  
Surtout rien de nouveau**

Numéro 1 - décembre 2007.  
Leitung : Marie Rotkopf, Daniel Megerle.  
Rédaction : internationale-surplace@web.de

Das Fabelhafte  
Eine sternhelle Nacht  
Ein Wald ein Haus drinnen unter einem unendlichen Baum

Das Fabelhafte es ist kalt draussen

Und warm im Inneren

Es war warm im Wagen und  
An der Fensterscheibe strichen die Bäume des schwarzen und grünen Waldes vorbei  
Tief drinnen es gibt ein  
Fabelhaftes Leben wo ich umherrenne  
Bis zum Rand zwischen den Baumstämmen  
Das Moos das feuchte Holz  
Und es ist kalt

Mein Heim  
Die Flora sein Dekor  
Die Fauna mein Schutz  
Es sind sie, die mich warnen  
Wenn Liebe sich mir nähern will

Liebe ist ein Mann, der herumschleicht  
Ich weiss es und ich warte auf ihn  
Ich habe Angst und ich weiss doch, dass es fabelhaft ist  
Der Wald ist mein Körper, voll von Dornbüschen und voll von Humus  
Das Fabelhafte ist das Warten  
Das Fabelhafte ist diese erwartete Konstellation selbst wenn man weiss  
Daher wusste ich von Intuition und Phantasie  
Eine vom Romanhaften maskierte Antizipation

Das Fabelhafte, man erwartet es durch eine Frontschutzscheibe, wenn der schwarze-  
grüne Wald unter Ihren Augen vorbeizieht.

Ein Mann sucht mich und  
Ich hasse ihn und ich sehne mich nach ihm  
Ich hasse ihn weil ich ihn begehre  
Und er ist mein Ziel, weil  
Er ist die Liebe und  
Liebe ist die schlimmste von allen Gefahren  
Schlimmer noch als der dunkle Wald selbst

Aber der Wald ist die versteckte Darstellung der Liebe  
Ich erinnere mich an die Geschichte  
Die ihn zu mir geführt hat (versteckt im Wald)  
Er ging spazieren die Pfade entlang dann plötzlich  
Stösst er auf etwas  
Glänzend, golden, da vor seinen Füßen.

Es ist einen Goldstück oder eine Medaille  
Und es gehört mir  
Er weiss dann auch, dass er  
Mich wiederfinden muss, mitten in diesem Wald  
Von diesem Pfad gesäumt.

ICH HABE KEIN ROMANTISCHES GEFÜHL.  
ICH WILL NUR FICKEN.





**KRITIK über eine künstlerische Ausstellung, die war.**

Diesmal wird über die Ausstellung von Jan Timme in der Galerie Durstewitz Sapre (Hamburg) berichtet.

*Ikh hob faynt dayn ayz kush.*

Mit zwei Freundinnen entschieden wir uns, diese in Hamburg neu eröffnete Galerie anzuschauen. Sie zeigt eine Ausstellung des jungen in Berlin lebenden Künstlers Jan Timme.

Wir sind vom Hauptbahnhof bis zum Dammtor gelaufen. Eigentlich ist es nicht zu weit zu Fuss, aber mit der Kälte der Saison, um präzise zu sein; fast Mitte November, ganz genau am 12., war es nicht richtig, so einen kurzen Weg zurückzulegen. Man merkt schon, wie durch den trockenen Spätherbst spazieren zu gehen eine Lust zu pissen bereitet. Mitten auf dem Weg waren Nelda und ich sehr darauf erpicht, um ehrlich zu sein. Normalerweise ist es ziemlich einfach, überall in Deutschland, Toiletten zu finden, ich meine, freie, kostlose und saubere Bedürfnisanstalten. Es war komischerweise nicht der Fall, ich frage mich immer noch warum. Es bringt auch nicht viel, sich immer Fragen zu stellen. Manchmal passieren Sachen, es ist einfach so, man soll es auch akzeptieren. Eigentlich ist es auch das Schöne daran, nicht alles und sofort zu begreifen, überlege ich mir sehr oft. Aber jedoch weiss jeder wie schwer es ist sich zu konzentrieren, um nicht weiter zu denken, wenn man ein dringliches Verlangen zu urinieren hat.

Ab Dammtor mussten wir die Rothenbaumchaussee entlang eilen, weil es auch schon halb fünf am Nachmittag war, und manche Galerien schliessen früh. Es soll nicht gegen die Galerien gemeint sein, denn es ist normal, zu gewissen Uhrzeiten ein Geschäft zuzumachen. Arbeit gibt es immer vor und nach der offiziellen Arbeitszeit zu genüge. Mit grossen Schritten - wir hatten alle drei Stiefel an - erreichten wir unser Ziel. Wir kamen vor der Nummer 73 an, ich glaube, bin mir aber nicht ganz und gar sicher, wir dachten gleichzeitig, dass diese Nummer niemals ein Zufall hätte sein können. Ich wagte es trotzdem, meiner Freundin Cordula einen kurzen Seitenblick zuzuwerfen - ihr wisst schon, so einen der sehr bedeutend etwas komisches aufgreift -, also unter uns brauche ich nicht jetzt gleich die "raum-zeitliche Un-Erfahrung des Ereignisses", das sogenannte zehnte Seminar von Jacques Derrida und Alexis Nouss, zu erklären. Dieser Blick zu Cordula machte etwas klar: es bedeutete was wir alle drei schon vor der Tür verstanden hatten, als wir die Hausnummer gelesen hatten.

Sieben und drei sind zehn. Genau so wie sich das vorherige selbstreflexive Zitat über die Ordnungszahl auf dieses Seminar - eigentlich mehr eine Beschreibung sozialer Operationen - bezieht. Wie gesagt, kein Zufall ist möglich; es war einfach das Drehen und Verdrehen zwischen situativer Wahrnehmung und den Referenzen unserer gemeinsamen Kultur.

Unsere dreieckige gegenseitige Beobachtung dauerte einen Augenblick, und wir drückten die schwere Holztüre auf.

Auf der ersten Ebene befanden sich die Ausstellungsräume. Zum Glück, nicht auf der dritten Etage, da es langsam unerträglich wurde, wegen unserer natürlichen Bedürfnisse.

Eine Assistentin - also ich vermute es zumindest, weil sie so freundlich empfangen hat -, öffnete uns mit einem breiten Lächeln.

Nelda rannte ins WC, während wir unsere Mäntel an die Garderobe hingen. Ich ging in den ersten Raum, ein bisschen enttäuscht, dass sie uns nicht gefragt hatte, ob wir es nicht dringender hätten als sie. Da hing ein Foto von einem echten Beobachtungsbegriff, in Farbe. Direkt in der Mitte an der linken Wand. Gegenüber war das Fenster dieser schönen bourgeoisen Wohnung ganz geöffnet und führte zu einem Balkon, der zu dem zweiten Raum hinüber leitete, weil man zwischen den beiden Räumen nicht hindurch gehen konnte. Jemand hatte eine Glasscheibe dort eingesetzt.

Das hatte ich glücklicherweise bemerkt und ging vorsichtig über den Balkon. Im zweiten Raum sah ich den kinematographischen Teil der Installation des Künstlers. Eine alte und alleinstehende Maschine projizierte zwei Ausschnitte eines Films, der kurz vor oder nach dem Krieg gedreht worden ist. Die beide S/W Sequenzen zeigten zwei Männer, die eilig eine Treppe hoch und runter gehen, im Loop. Das erinnerte mich sofort daran, dass ich auch dringend auf die Toilette musste. Dann ging ich in den Flur und traf Cordula, die mit dem dritten Raum angefangen hatte, die Ausstellung zu besuchen. Sie schaute sich die Ausstellung in umgekehrter Reihenfolge an. Warum eigentlich nicht? In diesem dritten weissen Raum war die Rückseite der Projektion zu sehen, da sie die Trennung materialisierte, zwischen dem zweiten und dritten Raum.

Als ich zurück kam, bewegte ich mich in den ersten Raum und stand vor der Glasscheibe und vor Cordula, die mit Aufmerksamkeit den einsamen Filmprojektor anblickte. Ich lächelte sie an. Wir standen uns gegenüber und sie kam auf mich zu.

Ich schlug die Hände vor mein Gesicht und biss mir auf die Lippen. Cordula hatte die Bewusstseinstätigkeit des Zuschauers begriffen.

Dafür verlor sie sofort ihre Brille. Und die rechte Kontaktlinse sprang aus ihrem Auge. Ihr Körper flog nach hinten.

Ich wollte zu ihr, musste jedoch den Balkon nehmen. Alles war versperrt auf Grund dieser verdammten Glasscheibe. Die Assistentin und Nelda kamen und wir alle versuchten so gut wie möglich, die zeitliche Distanz zu vernichten.

Jan Timme  
Hello There

Ausstellung vom 07.10 bis 09.12.2007.





Wenn man die Romantik den Deutschen weg nimmt, was bleibt Ihnen dann übrig ?

Si on enlève le romantisme aux allemands, que leur reste t'il ?

Réponse : Paul-Armand Gette

## ZEIT I

Für die Frauen

Romantik, ist an was ich geglaubt habe,  
Als ich dich kennen gelernt habe  
Romantik, ist nur für die erste Begegnung gut,  
Und für den ersten Fick.

Aber Romantik wiederholt sich ewig  
Durch die drei Jahreszeiten  
Des Lebens.

Die fehlende bleibt dein Bein,  
Das du zur der Zeit des Krieges verloren hast,  
Während eines winterlichen Granatenangriffs

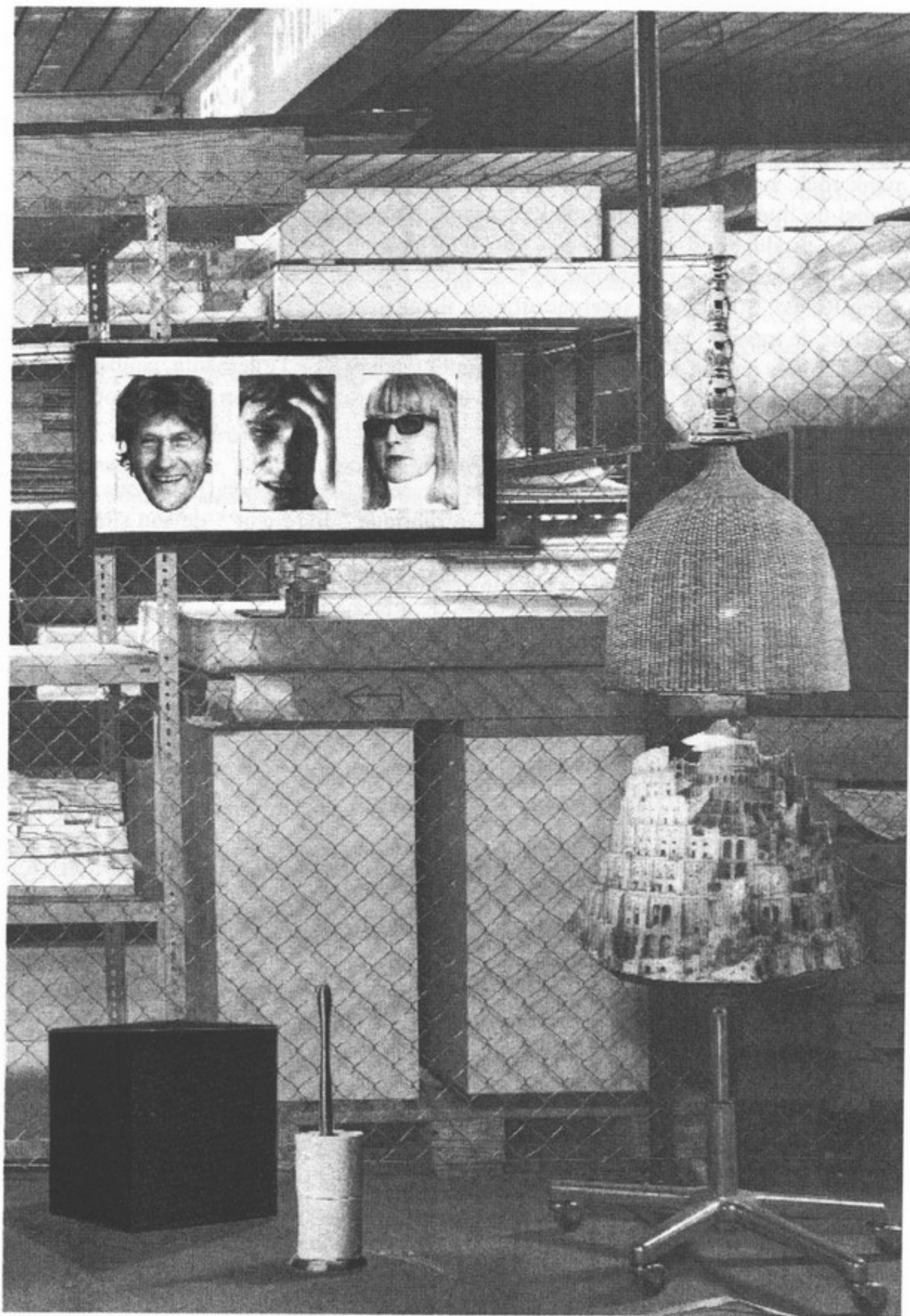
Die unsichtbare Saison ist auch deine vierte Scheide,  
Die sich öffnet,  
Zwischen / anstatt deines Holzbeines

Die erwartete Abwesende kommt:

Es ist die Vierte der zwölf Monate  
Die dunkelste und  
Der fünfstrahlige Stern  
In um sich selbstdrehender Bewegung

Sie kehrt wieder im Kreis,  
Es ist die Magie der Romantik,  
Welche die Kunst füttert  
Mitten im Feld der Theorie

Mensch fühlt sich dann immer allein  
Es ist der Fehler des Zusammenseins  
Das ganze Jahr über!



Everybody is looking for something  
Everybody is stupid.

Madonna